

In Memoriam Jean-Luc Godard

Detailliertes Programm

In Zusammenarbeit mit



UNIVERSITÄT
DES
SAARLANDES



Donnerstag, 19. Januar, 19.00 Uhr

À BOUT DE SOUFFLE – AUSSER ATEM

F 1959/1960, R: Jean-Luc Godard, B: François Truffaut, K: Raoul Coutard,
M: Martial Solal, Sch: Cécile de Cougis, D: Jean-Paul Belmondo, Jean
Seberg, Van Doude, Liliane David, Claude Mansard, 88 Min, FSK: 16, OmU

Nach diesem Film werde das Kino nie mehr so sein wie zuvor – das soll François Truffaut nach der Premiere von AUSSER ATEM gesagt haben. In den Straßen von Paris gedreht, mit jungen Darstellern, die sich frei vor der Kamera bewegen, und einem schnellen Rhythmus brachte dieser Film wie kein anderer das Lebensgefühl der 1960er Jahre zum Ausdruck. Mehrfach preisgekröntes Meisterwerk der "Nouvelle Vague".

Auf dem Weg nach Paris gerät der Autodieb Michel Poiccard mit einer gestohlenen Luxuslimousine in eine Geschwindigkeitskontrolle. Er erschießt einen Polizisten und versteckt sich bei der jungen Amerikanerin Patricia, die in Paris Zeitungen verkauft und sich zum Ziel gesetzt hat, Journalistin zu werden. Während Michel versucht, Geld für die gemeinsame Flucht aufzutreiben, gerät Patricia ins Visier der Polizei und muss sich zwischen ihren Gefühlen und ihrer Karriere entscheiden. Mit diesem billig gedrehten Film revolutionierte Jean-Luc Godard die Filmsprache und stellt die Regeln des Film noir auf den Kopf. Der glücklose Kleinkriminelle Michel ist nur eine Parodie der coolen Hollywood-Helden. Und Patricia, die nach Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit strebt, ähnelt so gar nicht der klassischen Gangsterbraut. In ihrer Suche nach Glück und Freiheit wurden die beiden zu Ikonen der Jugendkultur, die Darsteller Jean Seberg und Jean-Paul Belmondo zu Stars der Nouvelle Vague. Mit dem 1960 uraufgeführten AUSSER ATEM schuf der damals noch nicht einmal 30-jährige Jean-Luc Godard ein Schwarz-Weiß-Meisterstück der Nouvelle Vague, das die Kinematografie nachhaltig prägen sollte. Vieles, was Godard hier als Experiment wagte, zählt inzwischen zum Standardrepertoire des Indie-, teilweise gar des Mainstream-Kinos. So setzte der Filmemacher etwa auf Improvisation, drehte im Freien, auf den Pariser Straßen und in Cafés, bei natürlichem Licht und nutzte mit seinem Kameramann Raoul Coutard eine bewusst verwackelte, sehr agile Handkamera. Die Technik des jump cut, bei welcher es bewusst zu Brüchen in der Montage der Bilder kommt, trug ebenfalls dazu bei, sich von den Illusionen und dem artifiziellen Stil der klassischen Hollywood-Studiowelt zu entfernen.

[Andreas Köhnemann, spielfilm.de]

Einführung: Dr. Florian Henke, Romanistik, Universität des Saarlandes

Dienstag, 31. Januar, 19.00 Uhr

LE MEPRIS – DIE VERACHTUNG

F/I 1963, R: Jean-Luc Godard, B: Jean-Luc Godard nach: Alberto Moravia,
K: ,M: Georges Delerue, Sch: Agnès Guillemot, D: Brigitte Bardot, Jack
Palance, Michel Piccoli, Giorgia Moll, Fritz Lang, 95 Min, FSK: 6, OmU

Der amerikanische Filmproduzent Jeremy Prokosch kontaktiert Drehbuchautor Paul Javal, damit dieser dem Regisseur Fritz Lang bei seinem "Odysseus"-Projekt zur Seite steht. Lang dreht zurzeit in Italien, kommt aber mit dem Film nicht voran. Nicht zuletzt deshalb, weil sich der mächtige Prokosch immer wieder in die Produktion einmischt. Nach Sichtung der ersten Muster lädt Prokosch Javal und dessen Frau Camille in seine Villa ein. In seinem Cabrio ist nur ein Platz frei, den Camille ungern einnimmt, weil Prokosch ihr Avancen macht. Aber Paul lässt Camille mit Prokosch fahren, nimmt selbst ein Taxi und verspätet sich dann noch, fadenscheinige Entschuldigung inklusive. Camille ist beleidigt und macht Paul zu Hause eine Szene. Das scheinbar so banale Ereignis wird zum Beginn einer schmerzhaften Trennung. Camille glaubt, dass Paul sie an Prokosch verkaufen wolle, damit er den Job bekommt: Sie empfindet Verachtung für ihn.

Basierend auf dem gleichnamigen Roman des italienischen Schriftstellers Alberto Moravia (1907-1990), erzählt DIE VERACHTUNG die Geschichte einer scheiternden Liebesbeziehung und zugleich das Scheitern eines Filmprojekts ("Die Odyssee"). Godards Film mit Brigitte Bardot und Michel Piccoli in den Hauptrollen ist eine raffinierte, vielschichtige Satire auf das Filmgeschäft mit dem legendären deutschen Regisseur Fritz Lang in der Rolle des Regisseurs Fritz Lang, der von seinen Geldgebern zu künstlerischen Kompromissen gezwungen wird.

[rbb-online.de]

Einführung: Dr. Florian Henke, Romanistik, Universität des Saarlandes

Dienstag, 7. Februar, 19.00 Uhr

ALPHAVILLE | UNE ÉTRANGE AVENTURE DE LEMMY CAUTION ALPHAVILLE – LEMMY CAUTION GEGEN ALPHA 60

F/I 1965, R: Jean-Luc Godard, B: Jean-Luc Godard, K: Raoul Coutard, M:
Paul Misraki, Sch: Agnès Guillemot, D: Eddie Constantine, Anna Karina,
Akim Tamiroff, Howard Vernon, Jean-Louis Comolli, 93 Min, FSK: 16, OmU

ALPHAVILLE ist ein Science-Fiction-Film von Godard aus dem Jahre 1965, in dem ein Privatdetektiv in die entmenslichte Stadt Alphaville gerät, in der Emotionen mit dem Tode bestraft werden. Er soll den vermissten Agenten Henry Dickson suchen, doch das Sicherheitssystem der Stadt, genannt Alpha 60, und der fiese Professor von Braun kommen ihm in die Quere.

[moviepilot.de]

Jean-Luc Godard nutzt für seine Anti-Utopie das Paris der Mittsechziger als Kulisse. Wir sehen ein Szenario der Gegenwart, das im kontrasthaften Licht seiner Film-Noir-Fotografie bedrohlich unterkühlt und menschenfeindlich wirkt. Stahl, Glas, Beton und die leeren Räume der Nacht im Neonlicht erinnern ans Kino von Orson Welles, Anthony Mann und Jules Dassin. Eddie Constantin als Privatdetektiv in Trenchcoat mit Hut

bringt in seinem bereits für die Sechziger anachronistischen Auftreten ein weiteres Noir-Thema in den Film. Darüber hinaus sind zeitgeschichtliche und filmische Einflüsse evident: Wernher von Braun, Leiter der nationalsozialistischen Raketenschmiede auf Usedom, als Namensstifter, dazu Bezüge zu Jean Cocteau's „Orpheus in der Unterwelt“ (F1950) und zu Fritz Langs „Das Testament des Dr. Mabuse“ (D1933). Jean-Luc Godards Vision entpuppt sich zuletzt als überraschend radikal und selbst fernab der filmischen Konventionen, die sie konsequent entlarvt.

Einführung: Prof. Dr. Anne-Sophie Donnarieix, Romanistik, Universität des Saarlandes und Leiterin des Institut d'Études Françaises in Saarbrücken

Freitag, 10. Februar, 19.00 Uhr

PIERROT LE FOU – ELF UHR NACHTS

F/I 1965, R, B u Sch: Jean-Luc Godard, K: Raoul Coutard, M: Antoine Duhamel, D: Jean-Paul Belmondo, Anna Karina, Dirk Sanders, Raymond Devos, Graziella Galvani, Samuel Fuller, Jean-Pierre Léaud, 110 Min, FSK: 16, OmU

Ferdinand Griffon (Jean-Paul Belmondo), der eigentlich nur Pierrot genannt wird, hat ein Leben, von dem andere nur träumen können. Er hat reich geheiratet, muss sich um Geld keine Sorgen machen, verbringt seine Tage mit angenehmen Freizeitbeschäftigungen und lässt sich hier und da den neuesten Klatsch erzählen. Er ist aber gelangweilt vom Leben in der Pariser High Society und von seiner Ehefrau. Als plötzlich seine Ex-Freundin Marianne (Anna Karina) auftaucht und ihn zu einem romantischen Abenteuer entführen möchte, rennt sie offene Türen ein. Die beiden brennen zusammen durch, um gemeinsam ihre Freiheit genießen. Er wird jedoch bald in einen mysteriösen Mordfall verwickelt und von Marianne getrennt. ELF UHR NACHTS ist der zehnte Spielfilm des Meisterregisseurs Jean-Luc Godard, der in den 60er Jahren bedeutende Filme der Nouvelle Vague drehte und auch seinem Hauptdarsteller Jean-Paul Belmondo zum Durchbruch verhalf. Godards Filme gelten als richtungsweisend und bestechen vor allem durch ihre freie und experimentelle Form, die sich gegen die üblichen Darstellungen und Erzählungen aus Hollywood richteten. Er gilt außerdem als Erfinder des Jump-Cuts, den er erstmalig in seinem Film "Außer Atem" einsetzte und der bis heute ein wesentliches filmisches Mittel ist. ELF UHR NACHTS ist eine Hommage des Regisseurs an den Film Noir, den er sehr verehrt. Godard bezeichnete den Film selbst als das Fazit meiner romantischen Periode. Der Film markiert auch einen Höhepunkt im Schaffen Belmondos.

[moviepilot.de]

Einführung: Prof. Dr. Patricia Oster-Stierle, Romanistik, Universität des Saarlandes